

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 2. August.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41-42 und Kirschplatz 3.

Bertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: A. Ploss, Haarle & Vogler, G. L. Daube, Inowidenbach, Berlin Berth. Arndt, Mor. Gerlmann, Oberfeld, A. Thines, Halle a. S. Jul. Bard & Co, Hamburg W. Adam Willens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Gisler. Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Schiffbau der Marine.

Wenn jetzt bereits über die im nächsten Jahrigen Reichshaushaltsetat vorzufindenden Forderungen für Schiffbau der Kriegsmarine ganz sicher auftretende Mitteilungen verbreitet werden, so ist daran zu erinnern, daß mit dem Beginn des August überhaupt erst das Stadium der Verhandlungen zwischen den in Betracht kommenden Reichsbehörden in Betracht kommt. Damit, daß an das Reichsministerium die Neuamendungen eingereicht wurden, begonnen hat. Von irgend welchen endgültigen Einstellungen in den Reichshaushaltsetat für 1903 kann demgemäß keine Rede sein. Was den Neubau an Linien Schiffen und Kreuzern betrifft, so ist dessen Fortsetzung durch das Flottengesetz genau begrenzt, und es darf als sicher angesehen werden, daß, wie bisher, auch jetzt die Reichsverwaltung sich in diesen Grenzen bewegen wird. Der Sollbestand an Linien Schiffen beläuft sich nach dem erwähnten Gesetz auf 38, davon 31 vorhanden oder im Bau begriffen, der Sollbestand der großen Kreuzer beträgt 14, wovon der 12. "Ernst Reuter", im diesjährigen Etat bewilligt wurde, der Sollbestand an kleinen Kreuzern vom 38 ist vor dem wirklichen noch um 5 Kreuzern vor. Das auch Neubaute von Schiffen, die in dem Flottengesetz nicht erwähnt werden, geplant werden, dürfte, da sich ein Bedürfnis doch als dringend notwendig herausgestellt hat, als ziemlich sicher anzusehen sein. In diesem Falle verfügt, bestimmte indessen ist es durchaus verfrüht, bestimmte Mitteilungen über die in dieser Richtung im nächsten Jahrigen Etat auftretenden Forderungen zu bringen. Im Übrigen werden im nächsten Etat weitere Raten für 6 Linien Schiffe, 2 große Kreuzer und 6 kleine Kreuzer verlangt werden. Die Bewilligung dieser Raten stehen natürlich auch noch nicht fest, sie dürften aber eingerichtet werden, daß die betreffenden Bauten möglichst schnell gefördert werden können. Des Ferneren würden weitere Raten für den Umbau der Schiffe der Siegfriedklasse und zu baulichen Verbesserungen an den Linien Schiffen der Brandenburgklasse ein gestellt werden. Der Umbau der Siegfried Klasse ist auf nahezu 15 Millionen Mark bewilligt, wovon rund 10% Millionen benötigt sind, die Verbesserung an den Linien Schiffen der Brandenburgklasse auf 3 Mill. Mark, wovon 1/4 bewilligt sind. Auch für eine Sonderklasse und für eine Torpedoboots Division werden weitere Raten eingefordert werden müssen. Das auch im Etat für 1903 ganz verdeckt gefordert werden, ist als selbstverständlich anzusehen.

Maschinengewehr-Abtheilungen.

Wit dem 1. Oktober d. J. werden sieben neue Maschinengewehr-Abtheilungen errichtet, wodurch deren Zahl zunächst auf zwölf steigt. Eine weitere Vermehrung wird aber nicht ausbleiben, da jedes Armeekorps doch mindestens eine solche Abtheilung besitzen muss. Die neuen Aufstellungen in unserm Heere stellen eine ganz neue Waffengattung dar, für die ein besonderes Exerzier-Reglement für Maschinengewehr-Abtheilungen ausgearbeitet und im Entwurf an die Truppen ausgegeben worden ist; in seinen grundlegenden Leistungen entspricht es dem Reglement für die Infanterie und umfaßt im ersten Theil die Ausbildung ohne Maschinengewehr, am unbewaffneten und bewaffneten Maschinengewehr und das Exerzieren in der Abtheilung, im zweiten Theil das Gefecht und im dritten die Ehrenbezeugungen und die Parade. Die im Anhang belegten Signale sind denen der Kavallerie und Feldartillerie gleich. Aus dem Reglement ist zu entnehmen, daß die Abtheilung in zwei Züge eingeteilt wird; der erste Zug ist der stärkere und enthält die mit dem Karabiner ausgerüsteten Bedienungsmaennchen des Maschinengewehrs, das in seinen äußern Formen höchstens durchaus ähnelt. Der zweite Zug besteht aus den Fahrern und führt als Waffe den Artilleriestab, so daß beim Exerzieren zu Fuß in derselben Front Mannschotten mit Schußwaffe und mit der blanken Waffe stehen. Ein Exerzieren zu Fuß in der

Die Bekämpfung der Nachplage wurde, wie der "Reichsanzeiger" mittheilt, am Dienstag Abend auf der königl. Sternwarte zu Berlin in einer Versammlung erörtert, welche sich mit den Nebelsternen der Entwicklung von Rauch und schadlichen Gasen aus den Schornsteinen der größeren und kleineren Feuerungsseinrichtungen beschäftigte. — Ein

bereute beinahe ihn mitgenommen zu haben. Er hatte denselben während des Spiels genau beobachtet und dabei herausgefunden, daß es für Sigmund Linde sehr leicht zur Leidenschaft werden könnte, die, wenn sie einmal entfacht war, sich nicht so leicht wieder eindämmen ließ. Die glänzenden Augen beim Einstreichen des Gemüses redeten eine zu deutliche Sprache, und Sigmund hatte offenbar eine riesige Freude an den blinkenden, gleißenden Goldstücken, von denen er nie viel besessen.

Es war sehr spät geworden, als Sigmund mit den neuen Freunden Abschied nahm mit dem Versprechen, sich bald wieder einzufinden zu wollen.

Die Mutter, welche die Sorge um den Sohn nicht schlafen ließ, hörte seinen heute ungewöhnlich schweren Schritt auf der Treppe. Sie rief ihn in ihr Schlafzimmer.

Angstvoll schaute sie in sein gerötetes Gesicht, er legte sich auf den Beitraud nieder, zog seine Geweine aus der Tasche und warf eine Hand voll Goldstücke auf die Bettdecke, daß sie klirrend und klappernd niedersanken.

"Amen Gotteswillen," rief die alte Dame erschrocken, "woher hast Du das viele Geld?"

"Keine Sorge, Mutterchen," lachte er, "ich habe es im Spiel gewonnen, es ist mein"

Kraut Linde darauf niedersetzte mit trüber Augen. "Du hättest nicht spielen sollen," sagte sie tonlos; doch unterließ sie es, Weiteres hinzuzufügen, weil sie zu bemerken glaubte, daß er sehr erregt war.

"Morgen ist auch noch ein Tag," sagte sie zu sich selbst, "ich werde es ihm morgen sagen."

Aber sie kam nicht dazu, denn schon in aller Frühe wurde Sigmund zu einem Kranken geholt. Die Mutter sah den Sohn erst bei Tisch wieder, und da war er so wortlos, daß sie es nicht wußte, das, was ihr am Herzen lag, zu berühren.

Ohne Appetit löffelte er an der Suppe

Abtheilung findet nicht statt. Die bespannte Abtheilung zerfällt in die Gefechtsabtheilung von sechs Gewehren, in drei Sektionen gegliedert, mit dem Munitionszug, der aus drei Munitions- und einem Borraswagen besteht. Alle diese Fahrzeuge sind vierrädrig; dazu treten als große Bagage ein Paar und ein Lebensmittelwagen, beide zweirädrig, und ein vierrädriger Futterwagen. Was bei der Feldartillerie als Zug bezeichnet wird, heißt hier Sektion, und was bei der Infanterie Sektion genannt wird, hat hier die Bezeichnung Abmarsch erhalten, der aus vier oder drei Rotten durch Abzweigen gebildet wird. Als Formation sind vorgegeben die geöffnete und geschlossene Abtheilung, die Kolonne zu Einem und die aufgeschlossene Sektionskolonne; sie entsprechen denen der Feldartillerie. Die Gewehre können in jedem für Infanterie gangbarem Gelände Verwendung finden; freigemacht, d. h. von der Lassette angeordnet, müssen sie selbst erhebliche Hindernisse zu überwinden verstecken, wobei das Gewehr gezogen oder getragen wird. Die Trageweite und Geschosswirkung des Maschinengewehrs ist die des Infanteriegewehrs. Die rasche Aufeinanderfolge der Schüsse und das enge Zusammenhalten der Geschossgarbe sowie die Möglichkeit, mehrere Gewehre auf beschränktem Raum zu vereinen, setzt die Maschinengewehr-Abtheilung in die Lage, an bestimmten Stellen rasch einen durchschlagenden Erfolg zu erringen, und selbst auf weite Entfernung gegen große und dicke Ziele in kurzer Zeit verhängend zu wirken. Schießen und Treffen ist natürlich auch hier die Hauptfläche. Die Schießvorschrift für die Maschinengewehr-Abtheilung ist nach den Grundzügen derjenigen für die Infanterie aufgebaut und hat dieselbe Siedierung der Schießabschaltung, nur werden besondere Scheibenarten verwendet; auch wird im Schießen meist nur auf kurze Entfernung geschossen und nur wenige Bedingungen sind auf 400, 600 und 800 Meter zu erfüllen. Jede Abtheilung verfügt über 100.000 scharfe und ebensoviel Platzpatronen in ihren jährlichen Schießübungen. Von den Platzpatronen sind etwa 30.000 für die Ausbildung und 70.000 für Zieldienst- und größere Truppenübungen zu verwenden. Die Gewehrführer, Trompeter und Fahrer bleiben bis zur Annahme eines bestimmten Musters einer Selbstladepistole mit dem alten Armeerevolver bewaffnet, der freilich nicht mehr zeitgemäß ist. Außer dem Einzelfeuer gelingt auch Reihenfeuer von etwa 25 Schüssen, mit nachfolgender Pause zur Beobachtung, zur Ausschüttung; ferner Dauerfeuer, wobei das Schießen nur zu unterbrechen ist, wenn die Verhältnisse es erfordern. Wird ein Ziel in seiner ganzen Ausdehnung oder in einem näheren bezeichneten Theile beschossen, so heißt diese Feuerart "Streuen". Für den Dienst werden Schießen sind genaue Vorschriften gegeben; Entfernungsschätzungen u. s. w. geschieht wie bei der Infanterie. Die Bedienung eines Maschinengewehrs geschieht durch vier Männer, von denen in der Bewegung zwei auf der Prose und zwei neben dem Gewehr aufstehen, die ersten haben dabei den Karabiner umgehängt, die leichten tragen einen kleinen Spaten, ein Mann auf der Prose noch eine Peitsche. Die Karabiner der beiden Schützen neben dem Gewehr sind an dem Fahrzeug befestigt. Die Bouart der Fahrzeuge, auf denen Gewehr, Munition und Bedienung befördert werden, und die Leistungsfähigkeit der Bewaffnung befähigen die Maschinengewehr-Abtheilung zu den Marschleistungen berittener Truppen, wodurch sie namentlich für die selbstständigen Kavalleriedivisionen an Bedeutung gewinnen und hier die Beigabe von Infanterie ergeben können.

Arbeiter-Urruh.

In Pennsylvania ist es in den letzten Tagen zu bedenklichen Arbeiterunruhen gekommen, in Shenandoah sind Hubstörungen ausgebrochen, bei denen ein Hülfsheriff getötet und 30 Personen schwer verletzt wurden. 1000 Schüsse wurden abgegeben. Der Kampf begann, als Streikposten einen zur Arbeit gehenden und im Geiste von Hülfsheriffs befindlichen Streitbrecher niederschlugen. Sofort traten die Revolver in Aktion, und die Polizei mußte die Flucht ergreifen. Um Mitternacht wurden zwei Regimentssoldaten gefangen. Die Streikunruhen sind hauptsächlich durch Ungarn und Polen verursacht worden. Insgeamt sind vier Polizisten schwer verletzt und zwei von ihnen gestorben. Ein Verwandter des Sheriffs wurde getötet. Obgleich sich den ganzen Abend hindurch noch eine große Menschenmenge in den Straßen aufhielt, war doch gegen 11 Uhr die Straße wieder hergestellt. Der Präsident der Lokalunion forderte die Mitglieder auf, die Behörden nach Straßen zu unterstützen und Ausschreitungen zu unterdrücken.

Zur Krönungsfeier.

Das modifizierte Programm zur englischen Krönungsfeier ist erläutert. Es sieht die Belebung des Königs und der Königin im Staatswagen beim Krönungsjupe vor und ist, abgesehen von dem Auskleiden der Fürstlichkeiten, fast ebenso glänzend, wie das ursprüngliche. Das "British Medical Journal" schreibt über den Zustand König Edwards: "Der König befindet sich wohl. Die Besserung in seinem Befinden schreitet schneller fort, als man erwarten konnte. Die Wunde selbst ist auf einen sehr kleinen Umfang zurückgegangen. Wenn man nicht mit wirklichen ungünstlichen Zufällen rechnet, braucht das Publikum keine zweite Verzögerung der Krönung zu befürchten oder darüber beunruhigt sein, ob der König im Stande sein wird, die Krönungszeremonie

herum, er sah bleich und abgespannt aus, hatte Kopfschmerzen und zog sich gleich nach Tische in sein Zimmer zurück.

Die alte Frau schüttete mehrmals den Kopf. Ihr war so bang, sie müßte selbst nicht, warum.

Was war denn eigentlich geschehen? Das

Sigmund hatte eben noch Zeit, sich im Schatten des Treppenauflanges zu verbergen; denn

die Thiere öffnete sich und eine hohe, schlanke

Männergestalt trat heraus, bei deren Anblieb

es dem jungen Doktor war, als hätte ihm

emand einen Faustschlag verjagt. Er be-

nützte sich, scharf hinzusehen, — kein Zweifel,

es war — Olofmann, derfelbe, aus dessen

Armen Sigmund erst kürzlich ein zitterndes,

ängstliches Mädchen befreite. Und nun, —

was bedeutet dies? Nur kam der, den Eva

dann zu hassen schien, aus ihrer Wohnung!

Hente schien er weniger stürmisch zu sein,

äußerlich wenigstens war davon nichts zu be-

merken, denn er reichte Eva, die ihn bis zur

Thire begleitete, die Hand, und sagte möglicher

zu: "Ich danke für die erhaltenen Auskünfte,

ich werde mich daran erinnern, wenn ich nach

Wolfstein komme, was in etwa drei bis vier

Wochen der Fall sein wird."

Eva schien sich entfernen zu wollen, doch er hielt sie zurück.

Sein Ton hatte plötzlich eine leidenschaft-

liche Färbung angenommen, als er halblaut

hinzufügte: "Kleinkind Eva — ich muß leider

lange fortbleiben, lassen Sie mir wenigstens den Trost, daß Sie mich nicht ganz ver-

lassen werden!"

Es erfolgte keine Antwort. Sigmund, der

Mühe hatte, sich zu beherrschen, sah nur noch,

wie Kloßmann die Hand des Mädchens, das

allerdings zu widersetzen schien, an seine

Augen zog und dann mit tiefer Verbeugung

sich verabschiedete. Noch ehe es dem Doktor

möglich war, ein Wort an Eva zu richten, ver-

schwand sie wieder in der Thire.

Aus dem Zimmer klang gedämpftes Sprechen.

Wie ungemein! Es schien Besuch da

wohlbehalten und ohne Erhöhung durchzu-

machen."

Von den Philippinen.

Aus Manila schreibt einer unserer Mitarbeiter: Noch immer haben die amerikanischen Waffen reichlich zu thun, und wenn das Feuer an der einen Stelle erloschen ist, so flammt es an einer andern wieder auf. Da die Moros, diese langjährigen Feinde der Spanier, sich weigerten, den Befehlen der Amerikaner Folge zu leisten, wurde ein seriges Krieg gegen sie vom General Davis, Oberbefehlshaber in Mindanao, befohlen und Oberst Baldwin damit betraut. General Davis telegraphiert, daß zwei Gefechte bereits stattgefunden hätten und rath sehr, den Kampf fortzusetzen. Oberst Baldwin ist unter kleinen Gefechten bis 2 Meilen von Gunani vorgebrungen. Am 21. April kam eine Gedenkfeier von dieser Festung, welche absolute Unterwerfung versprach. Dieses find bis jetzt die letzten Nachrichten aus diesem Theile. In Marinduque sind 6 bronzenen Kanonen und 150 Patronen entdeckt und alle Anzeichen deutscher Nordlandkreise zu begründen. Da der Kaiser Ansang August zu den russischen Flottenmanövern fährt, so wird die Kaiserin am nächsten Montag wieder nach Cadinen zurückkehren, wo sie bis Mitte August zu verbleiben gedacht. Am Sonntag, 10. August, findet im Beisein der Kaiserin die Fahnenweihe beim Kriegerverein in Succase, unweit Elbing, statt. — Der Kronprinz von Sachsen ist gestern Mittag zur Artillerieübung von Königsberg i. Pr. nach Zinten abgereist. — Prinz Joachim, Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, ist zur Kur in Homburg v. d. Höhe eingetroffen und im Parkhotel abgekommen. — In Minden ist der bayerische General d. Inf. D. Friedrich Ritter v. Büs, im Alter von über 87 Jahren gestorben. — Die französischen Parteien des Reichstags und Landtags haben aus Anlaß des 100-jährigen Geburtstages Waldecks an seinem Grabe durch Breiterkränze niedergelegt. — Eine außerordentlich stark befehlte Versammlung der Dachdeckerjesseln Berlins und der Vororte beschloß gestern Abend, heute früh überall dort, wo die Forderungen nicht befriedigt werden, die Arbeit niederzulegen. — In Stuttgart hat der Verkehrsminister verabschließen eine Ermäßigung der Eisenbahnpflichten für landwirtschaftliche Arbeiter angeordnet.

Aus dem Reiche.

Die Kaiserin wird demnächst die Sommerfrische in Cadinen vorübergehend verlassen und sich nach Stiel begeben, um dort, wie schon mitgetheilt, den Kaiser nach der Rückkehr von der Nordlandkreise zu begrüßen. Da der Kaiser Ansang August zu den russischen Flottenmanövern fährt, so wird die Kaiserin am nächsten Montag wieder nach Cadinen zurückkehren, wo sie bis Mitte August zu verbleiben gedacht. Am Sonntag, 10. August, findet im Beisein der Kaiserin die Fahnenweihe beim Kriegerverein in Succase, unweit Elbing, statt. — Der Kronprinz von Sachsen ist gestern Mittag zur Artillerieübung von Königsberg i. Pr. nach Zinten abgereist. — Prinz Joachim, Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, ist zur Kur in Homburg v. d. Höhe eingetroffen und im Parkhotel abgekommen. — In Minden ist der bayerische General d. Inf. D. Friedrich Ritter v. Büs, im Alter von über 87 Jahren gestorben. — Die französischen Parteien des Reichstags und Landtags haben aus Anlaß des 100-jährigen Geburtstages Waldecks an seinem Grabe durch Breiterkränze niedergelegt. — Eine außerordentlich stark befehlte Versammlung der Dachdeckerjesseln Berlins und der Vororte beschloß gestern Abend, heute früh überall dort, wo die Forderungen nicht befriedigt werden, die Arbeit niederzulegen. — In Stuttgart hat der Verkehrsminister verabschließen eine Ermäßigung der Eisenbahnpflichten für landwirtschaftliche Arbeiter angeordnet.

Deutschland.

Berlin, 1. August. Graf Matthias Wielzyński sollte auf dem Grabe des verstorbenen Kardinals Ledochowski in Rom Namens der Posener Polen einen Kranz niedergelegen. Der Genannte teilte nur dem "Kurier" telegraphisch mit, daß ihm die Niederlegung des Kranzes mit den Schleifen von den italienischen Behörden verboten worden sei. Er habe daher die Schleifen mit den Zuschriften dem Prälaten Meszczynski übergeben.

Der Prinzregent von Bayern hat das Erinnerungsobjekt des Freiherrn von Podevils zum Kultusminister bereits unterzeichnet und der Minister ist gestern von Wien zum dauernden Aufenthalt nach München überfiehlt. Die klerikale Kammermajorität hat der Regierung nunmehr offiziell den Fehdehandschuh hingeworfen und wird Krieg so lange

Das Kaisergeschwader tritt am 4. August die Abfahrt nach Russland zur Zweitaufzusammenkunft und zur Flottenkampf auf der Revaler Röhre an. Der Kaiser bestimmt als Begleitschiffe der "Hohenzollern" den Panzerkreuzer "Prinz Heinrich", den kleinen Kreuzer "Gömpke" und das Torpedoboot "Steipner", die den neuesten Typ unserer großen und kleinen Kreuzer und unserer Hochseetorpedoboote repräsentieren. Die Torpedoboote "S 59" und "S 64" werden auf der Russlandkreise als Depeschenboote des Kaisers dienen.

Hier ist eine siamesische Sondergesellschaft eingetroffen, die beauftragt ist, mit dem Deutschen Reich über einen Handelsvertrag zu verhandeln und das deutsche Protektorat über die deutschen Katholiken in Siam anzuerufen. An der Spitze der Gesandtschaft, die im Hotel Bristol abgestiegen ist, steht Prinz Chirra. Ihr gehören ferner der Minister Phaya Surin und andere siamesische Würdenträger an.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, nach der "Post", bestimmt, daß fünfzig hin allgemein für Zugverpfändungen, die auf ein Verhältnis der Beamten zurückzuführen sind, eine angemessene Bestrafung eintreten soll. Von einer Voreinstellung oder Kurzung der Fahrzeiten soll dagegen Abstand genommen werden.

Neben die auch von uns mitgeteilte Löhning'sche Penitentiary-Angelegenheit schreibt die "Nat. Lib. Korr.": Der Finanzminister befindet sich zur Zeit auf Urlaub.

Es ist daher einigermaßen erklärlich, wenn es trotzdem auch bedauerlich bleibt, daß die gegen ihn persönlich erhobenen Anklagen und Angriffe des früheren Provinzialsteuerdirektors Löhning noch keine Erwiderung von Seiten der Regierungsstellen gefunden haben. So stark Herr Löhning auch seine Verlobungs- und Heirathsgeschichte in den Vordergrund stößt, läßt sie doch umso mehr erkennen, wie wenig geeignet er gerade in der Provinz Bojen als einer der ersten und hervorragendsten Beamten an seinem Platz war. Aber doch zu seiner Befreiung der lächerliche Vorwand einer nicht standesgemäßen Heirath genommen wurde, befindet eine unbegreifliche Schwäche und Zaghaftigkeit der Regierung in der Durchführung ihrer Polenpolitik. Wie jetzt in unterrichteten Kreisen angenommen wird, soll der "Fall Löhning" den Anlaß bieten, mit gewissen überlieferten Gewohnheiten bei Anstellung von Beamten in der Ostmark zu brechen. Denn es kann leider nicht in Abrede gestellt werden, daß manche Maßnahmen der Regierung zur Sicherung der Durchführung einer kraftvollen Polenpolitik durch die Bureaucratie in der Provinz Bojen bekämpft und in ihrer Wirkung abgeschwächt worden sind. Diese Einsicht und die daraus entstehenden schönen Vorjüge rechtfertigen indeed in keiner Weise das den Stempel des flächigsten Kärtengesetzes tragende Vorgehen gegen Löhning. Seine Aten und die Veröffentlichung seiner Verlobungs- und Heirathsgeschichte werden voraussichtlich nach der Rückkehr des Finanzministers die nothwendige Ergänzung erfahren.

Ausland.

In Temesvar auf dem Deutschen Ruhrtag gierthen rumänische und deutsche Felderbeiter in Streit. Die Rumänen zogen schließlich Revolver hervor und gaben auf die Deutschen mehrere Schüsse. Sieben Deutsche wurden schwer verwundet. Die Gendarmerie schritt darauf ein und stellte die Ruhe wieder her.

In Frankreich dauern die Demonstrationen des Clerus fort; der katholische Priester Patureau, Bifor von Ambroise, hat einen Aufruf an alle "ehrlichen" Leute gerichtet, in dem er sie auffordert, sich in allen Stadtvierteln gegen die Feinde der Freiheit zu organisieren. In den Mauern des Elyses sind Plakate angebracht, in denen die katholischen Frauen ermahnt werden, nächstens Sonntag Nachmittag auf dem Konföderationsplatz gegen die Ausweitung der Ordensschwestern zu manifestieren. Die antifloralalen Gruppen werden um dieselbe Zeit auf dem Maubert-Platz eine Gegenmanifestation organisieren. — In der Angelegenheit des geplanten Bauernauftandes in der Bretagne wegen der Durchführung des Vereinsgeheges erscheinen der

Bischof von Quimper, verschiedene Geistliche sowie ultramontane Schlossherren belagert. Die Bauern wurden aufgerufen, die Gendarmen mit Steinen zu bewerfen.

Zu Paris läßt Dreyfus wieder einmal etwas von sich hören, er verlangt in einem offenen Briefe, die russische Regierung möge direkt für sie gearbeitet habe, und beteuert, daß Gallifet, welcher Dreyfus in Marienbad als russischen Agenten bezeichnete, falsch berichtet worden sei, und eine Verleumdung weiterzähle habe. Daß Dreyfus kein Agent Deutschlands gewesen, habe Gallifet übrigens als ganz positiv versichert.

Gestern ist Walde-Rousseau aus dem Pariser Nordbahnhof angelommen und wurde von seinen ehemaligen Ministerkollegen begrüßt. Er verweigerte sämtlichen Interviewen Details über seine Unterredung mit Kaiser Wilhelm.

In Neapel findet seit einigen Tagen in der "Villa Lina" der verbotenen Staatsmann Crispi die Versteigerung der Möbel und Erinnerungsstücke statt, die dem ehemals so hoch gesetzten Politiker in seiner langen Laufbahn reichlich zugemessen sind. Das Publikum zeigt aber für die Versteigerung gar kein Interesse, und die schönsten Sachen gehen zu unglaublich billigen Preisen an die Kunsthandländer weg. Der tägliche Erlös der Versteigerung beträgt in Durchschnitten nur 2000 Lire, und während man erwartet hatte, daß die Auktion mindestens 100 000 Lire ergeben werde, wird man schwerlich auch nur 15 000 Lire erreichen.

Im englischen Unterhause beantragte Chamberlain gestern Bewilligung von 250 000 Pf. im Interesse der westindischen Kolonien. Redner legt dar, daß die Erhaltung der Zuckerindustrie für die Inseln durchaus nötig sei. Was die Zuckerprämien und ihren Einfluß auf die Zuckerindustrie der Inseln betreffe, so habe die Schwierigkeit stets darin gelegen, daß das Ausland nicht glaubte, daß England in vollem Ernst die Schritte thun wolle, um den Durchführung von der Freihandelsschule prüfen, findet er deren "Urfehler" in der Verwechslung von Unternehmer- und Gesamtinteressen. Bleibt nämlich das "imperium", die Reichspolitik, ganz ohne Einwirkung auf die allgemeinen Richtungen und Ziele der nationalen Produktion, so wird diese zwar von den kapitalistischen Unternehmen in die ihnen selbst vortheilhaftesten Bahnen geleitet werden; aber die übrigen Volksklassen, Grundbesitzer, Kapitalisten und Arbeiter, können verlieren, während jene Unternehmer gewinnen. Besondere Abschritte sind den Anhängern an das "imperium" bei Adam Smith und der Wirkung der Schutzzölle auf die Warenpreise gewidmet; hier wendet sich der Verfasser namentlich gegen die auch in der wissenschaftlichen Welt noch stark verbreiteten Ansichten einer Differenz zwischen den In- und Auslandspreisen geknüpften Trugschlüsse. Der zweite Theil der Schrift beschäftigt sich von allen diesen Gesichtspunkten aus mit Brentanos Freihandelsargument, prüft die Richtigkeit der unter Herausforderung mathematischer Kritik aufgestellten Kalkulationen Brentanos eingehend und führt insbesondere dessen Lehre, wonach jede Erhöhung der Rente einer Kultur sich in einer Erhöhung ihrer Produktionskosten umsetze, ad absurdum. Im Schlussumsetzt der Verfasser eine nachdrückliche Beträufung des wirtschaftlichen "imperium" für Deutschland noch dringender geboten als für andere Länder.

1194, Breege 391, Ahlbeck 8902 Heringendorf 8206, Bansin 1716, Zinnowitz 4435, Mischorow 8045 und Binnewahl 627 Badegäste. In Kolberg waren bis zum 30. Juli 8173 Badegäste und 3426 Passanten gemeldet.

Kunst und Literatur.

Von dem Verlag Karl Flemming in Glogau wird jetzt in neunter Auflage "Sohr-Berghaus' Handatlas über alle Theile der Erde in vollständig neuer zeitgemäßer Bearbeitung empfohlen. Entworfen und unter Mitwirkung von Otto Herff herausgegeben von Prof. Dr. Alois Bludau (30 Lieferungen à 1 Mark). Die seben erschienenen erste Lieferung des Werkes, welche die Übersichtskarte von Europa im Maßstab von 1:15 Mill., die Übersichtskarte von Afrika im Maßstab von 1:20 Mill. und die Spezialkarte von Ostafrika im Maßstab von 1:10 Mill. enthält, stellt alle Vorzüge der Neubearbeitung des Sohr-Berghaus'schen Handatlas in das beste Licht. Auch Autoritäten auf dem Gebiete der Geographie und Kartographie haben sich in der anerkennenswerten Weise über die ihnen seitens der Verlagsbuchhandlung zugegangenen Probeblätter geäußert, und sie erkennen sämtlich mit Genugthuung und uneingeschränkter Zustimmung die Vorzüge an, welche dies neue Unternehmen der Firma Flemming gegenüber ähnlichen Unternehmungen bietet.

Evert, Georg, Oberregierungsrath im kgl. Preuß. Statist. Bureau, Reichs-politik oder "Freihandelsargumen-tum"?, Verlag von A. Oldenbourg, München und Berlin. Preis 2,50 Mark. Der Verfasser betont zunächst, daß gerade im wirtschaftlichen Leben mit seinen scharfen Interessenengenügen die Devise "imperium et libertas", nicht "libertas" allein, am Platze sei. Die allgemeinen Grundätze der Freihandelslehre entgegen der kaiserlichen Verordnung bestand und nicht genügend auf etwa in Sicht kommende Lüchte achtet; aber auch der Führer der "Hansa" ist zu tadeln, da er sein Mandat "Dachordner" nicht genügend signalisiert und zu spät die Fahrt seines Schiffes genehmigt habe.

Die königliche Worbangelegenheit hat vorläufig ihren Abschluß gefunden. Das Oberlandesgericht in Marienwerder hat, wie schon mitgetheilt, die Beschwerde des Bauunternehmers Winter, zu Preßlau über die Abwehrung seiner Strafanzeige gegen eine Anzahl jüdischer Bewohner von Stolp und Umgegend wegen Errichtung eines Schutzzolles nun auch zurückgewiesen.

Damit ist der Instanzenweg erschöpft. Die "Antij. Korr." bringt jetzt den Wortlaut des Urteiles. Es dürfte hieraus besonders interessieren, daß die Wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen in Berlin ein von ihr erforderte Obergutachten unter dem 15. Januar 1902 erstattet und sich darin wie folgt geäußert hat: "1. An dem p. Winter ist Erstdienst verübt worden in einer Art und Weise, die notwendig den Tod zur Folge haben mußte. 2. Der an dem Hals vorgefundene und allein die vollständige Blutleere erklärnde Halsabschneid ist mit größter Wahrscheinlichkeit nicht bei Lebzeiten, sondern unmittelbar nach dem Tode erfolgt. 3. Bezuglich der übrigen Verlegerungen ist als feststehend anzunehmen, daß sie ebenfalls nicht bei Lebzeiten, sondern erst nach dem Tode, wenn auch nicht unmittelbar nochher ausgeführt sind. 4. Den Ausführungen des Medizinalcollegiums über die an den Kleidern des p. Winter vorgefundenen Blut- und Spermastellen wird beigetreten." Daraufhin heißt es in der Urteilsbegründung: "Ist hiernoch anzunehmen, daß der Tod des Winter in Folge Erstdienst eingetreten ist, und daß die Schnitte, insbesondere der Halsabschneid erst nach dem Tode ausgeführt worden sind, so verliert die Behauptung. Winter habe als ein Opfer des Überglaubens den Verblutungstod gelitten, ihre tatsächliche Grundlage."

Der jetzt in Bologna deponierte Prozeß gegen den früheren Abgeordneten Palizzolo wegen der Erniedrigung von Niceli und Notarbartolo war wohl einer der umfangreichsten, welcher die Gerichte beobachtigt hat. Wie schon mitgetheilt, endete der Prozeß mit der Verurtheilung Palizzolo's zu 30 Jahren Zuchthaus, während die übrigen Angeklagten Vitale, Bruno und Garni freigesprochen wurden. Der Prozeß begann, wie dem "B. B.-C." ge-

sche 42—44. Sandwiche (via villa), ganz reine Saat, 24—26; echter Johanniskraut 9½ bis 10; gewöhnliche Bitter 10—10½. Pelzschälen 10½—11; Winterbeeren 14—15 Mark. Lupinen per 1000 Kilo gelb 162—166; blau 142—146 Mark; ferner per 50 Kilo: Spiegel, kleine oder Ackerpflanze 13—14; Niesen und russischer Riesen-Spiegel 15—16; gelber Senf 17½—19; chinesischer Dellett 26—27; Buchweizen, übergrauer 10½—11½; brauner gewöhnlicher 9½—10½ Mark. Deutsche Stoppel-, Herbst- oder Wassertüben 66—68; englische Futter- oder Wassertüben (Zurtpis) 64—68. Rothlee mährischer 48 bis 56, amerikanischer 50 bis 51; Weißlee 75—88, schwedischer Klee 70—78; Wundklee 59—68; Gelbtee 18—22; Luzerne provencal 61—64; norditalienisch 57—60; Sandluzerne 63—66; Thymothee 34—40; englisches Raigras, Originalsaat 18—22; italienisches Raigras, importierte Saat 19—22; französisches Raigras 61—67; Knauflaß 47—53; Schafgras 32—36; Weizen-Schafgras 62—68; Flottingras, ganz frei von Spelzen 55—58, befehlene Handelsware 34—35; Rohrglanzgras oder Havelmisch 212—218; Mannachswinger oder Schwabengras 75—78; Serrabella garantirt 1901er Grüne 12—13 Mark.

Der nächste Bericht folgt am Donnerstag, den 7. August d. J.

Gerichts-Zeitung.

Die Hamburger Damerverfahrenskatastrophen kam gestern vor dem Senat in Hamburg zur Verhandlung. Bei derselben wurde von dem Vorwiegenden mitgetheilt, daß nach sicherer Feststellung die Zahl der Verunglückten 102 beträgt, von denen sind 81 Leichen geborgen, 21 fehlen noch. Zur Beweisaufnahme waren 29 Zeugen geladen. Nach eingehender Verhandlung der beiden gab das Seemant nach achtfachiger Verhandlung das Urteil ab, daß die Schulden der Kollegion in erster Linie den Kindern des Primus treffe, weil er sich in falschem Fahrwasser entgegen der kaiserlichen Verordnung befand und nicht genügend auf etwa in Sicht kommende Lüchte achtet; aber auch der Führer der "Hansa" ist zu tadeln, da er sein Mandat "Dachordner" nicht genügend signalisiert und zu spät die Fahrt seines Schiffes genehmigt habe.

Die königliche Worbangelegenheit hat vorläufig ihren Abschluß gefunden. Das Oberlandesgericht in Marienwerder hat, wie schon mitgetheilt, die Beschwerde des Bauunternehmers Winter, zu Preßlau über die Abwehrung seiner Strafanzeige gegen eine Anzahl jüdischer Bewohner von Stolp und Umgegend wegen Errichtung eines Schutzzolles nun auch zurückgewiesen.

Damit ist der Instanzenweg erschöpft. Die "Antij. Korr." bringt jetzt den Wortlaut des Urteiles. Es dürfte hieraus besonders interessieren, daß die Wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen in Berlin ein von ihr erforderte Obergutachten unter dem 15. Januar 1902 erstattet und sich darin wie folgt geäußert hat: "1. An dem p. Winter ist Erstdienst verübt worden in einer Art und Weise, die notwendig den Tod zur Folge haben mußte. 2. Der an dem Hals vorgefundene und allein die vollständige Blutleere erklärnde Halsabschneid ist mit größter Wahrscheinlichkeit nicht bei Lebzeiten, sondern unmittelbar nach dem Tode erfolgt. 3. Bezuglich der übrigen Verlegerungen ist als feststehend anzunehmen, daß sie ebenfalls nicht bei Lebzeiten, sondern erst nach dem Tode, wenn auch nicht unmittelbar nochher ausgeführt sind. 4. Den Ausführungen des Medizinalcollegiums über die an den Kleidern des p. Winter vorgefundenen Blut- und Spermastellen wird beigetreten." Daraufhin heißt es in der Urteilsbegründung: "Ist hiernoch anzunehmen, daß der Tod des Winter in Folge Erstdienst eingetreten ist, und daß die Schnitte, insbesondere der Halsabschneid erst nach dem Tode ausgeführt worden sind, so verliert die Behauptung. Winter habe als ein Opfer des Überglaubens den Verblutungstod gelitten, ihre tatsächliche Grundlage."

Der jetzt in Bologna deponierte Prozeß gegen den früheren Abgeordneten Palizzolo wegen der Erniedrigung von Niceli und Notarbartolo war wohl einer der umfangreichsten, welcher die Gerichte beobachtigt hat. Wie schon mitgetheilt, endete der Prozeß mit der Verurtheilung Palizzolo's zu 30 Jahren Zuchthaus, während die übrigen Angeklagten Vitale, Bruno und Garni freigesprochen wurden. Der Prozeß begann, wie dem "B. B.-C." ge-

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. August. Ein Preis auf die Reise in die Inseln im Betrage von einhundert Mark erläutert, nach Mitteilung der "Deutschen Freizeit-Zeitung", Frau Bolza zu Konstanz. Die 1000 Mark sollen als Preis für eine Schrift verliehen werden, über das Verhalten der Schlagthiere mittels blärtartig wirkender Betäubungsapparate. Die näheren Bedingungen sind vom Beauftragten der Stifterin, Generoberath Dr. v. Schwarz, Konstanz am Bodensee, zu beziehen.

Das Bellevue-Theater tritt das Ballett-Ensemble noch an zwei Abenden auf, dazu dazu morgens Sonnabend der Schwanz "Liebige Chemie", am Sonntag neu einführt Strauß' Operette "Waldmeister" in Scène. Die Sonntag-Nachmittags-Vertonung bringt bei kleinen Preisen eine Aufführung von Sudermann's "Heimath" mit Hel. Trimbach in der Titelrolle.

* Einer neuerdings erlaubten Polizeiverordnung auf folge sind die öffentlichen Brunnen und Wasserstellen für 1000 Mark jährlich für die Entnahme von Wasser zum häuslichen Gebrauch bestimmt und dürfen dieselben bei Vermeidung von Strafe zu anderen Zwecken nicht benutzt werden, es sei denn, daß Magistrat und Polizeibehörde eine ausdrückliche, weitergehende Erlaubnis für Eingeschlossene ertheilen.

* Die Sabelsdorferstraße wird von der Polizei bis zur Friedebornstraße auf vorläufige jedoch sechs Tage für Fahrwerke und Reiter gesperrt. Es sind dort Kanatiersarbeiten auszuführen.

* Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat in Berlin eine unter der Oberaufsicht des Reichsministers für Auswärtige Angelegenheiten, der Central-Ausflugsstelle für Ausländer, errichtet, die auf mündliche oder schriftliche Anfragen auswandernden Personen am leichtesten Auskunft über die in Asien genommenen Auswanderungsziele ertheilt. Die Geschäftsräume befinden sich in Berlin W. 9, Schellingstraße 4.

* Gehört werden die Straßen in einer abgänglich aus Stettin gebürtigen Erschöpferin Gertrud Marie Semperich, die am 8. August 1901 zu Klanzenburg (Ungarn) im Alter von 55 Jahren verstorben ist. Aufenthalte auf das Nachlassvermögen könnten von hier etwa vorhandenen Angehörigen durch Vermittelung des Polizeipräsidiums geltend gemacht werden.

* Das hierige Schöffengericht verurteilte hente den Arbeiter Albert Ose wegen Sachbeschädigung zu 14 Tagen Gefängnis. Auf einem Neubau in der

Pommersche landschaftliche Darlehnskasse Stettin, Paradeplatz 40 (General-Landschaftsgebäude).

Gesetzliche Hinterlegungstelle für Mündelgelder und Mündeldepots.

Bei Beginn der Reisezeit bringen wir unsere von dem Hof- und Kunstschatz-Arnheim-Berlin erbauten

feuer- und diebessicheren Tresor-Anlagen,

in welchen dem Publikum eiserne Schrankfächer miethsweise unter eigenem Verschluß des Miethers und unserem Mitterschluß behufs Aufbewahrung von Wertgegenständen überlassen werden, in empfehlende Erinnerung.

Die Bedingungen hierfür, sowie für alle übrigen bankgeschäftlichen Transactionen — Eröffnung laufender Conten, Annahme von Depositengeldern, An- und Verkauf von Wertpapieren, Annahme offener und verschlossener Depots, Ausstellung von Creditbriefen etc. — sind werktäglich in den Stunden von 9—1 und 3—5 Uhr an unserer Kasse erhältlich oder werden auf Wunsch per Post zugesandt.

Amerikanische Glanz-Stärke

fritz schulz jun. aktiengesellschaft, leipzig
garantiert frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich in wichtigen Verhältnissen, so zum guten Erfolge verschiedenster Substanzen in dem leichtesten und sichersten Weise bewährt, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber bedachte man obiges Fabrikat (Globus), das jedem Patet aufgebracht ist. Preis pro Patet 20 Pf. Zu haben in allen Colonialwaren, Droger- und Seifenhandlungen.

Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack Saxonia-Kaffee-Schrot, Deutscher Kaiserkaffee

sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen

überall zu haben.

Bethge & Jordan, Magdeburg
Gegründet 1828.

Lanolin-Streupulver

mit dem "Pfeilring".

Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.

Preis per Büchse 50 pf.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preis von 16 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Lit. an zum Preis von 60 Pf. per Lit. ab, versendet frankt.

Philippsstraße, woselbst auch Böse beschäftigt war, verabschiedeten sich am Nachmittag des 9. Mai elftige Leute ein kleines Extravergnügen, Hanslans. Ein Herr hatte es ergriffen, um indem sie lärmten und Unfug trieben. Als schließlich aus einem Hause ein Prähre hinausgeschaut wurde, sah der Bauer sich genötigt, polizeilichen Schutz in Anspruch zu nehmen und wurde dann das Grundstück geräumt. Beim Fortgehen äußerte der Angeklagte, es sollten noch Fensterbrechen eingeschlagen werden und gleich daran war auch eine große Spiegelreihe im Werthe von annähernd 200 Mark durch einen Steinwurf in Scherben gegangen. Dem Böse sollte später ein Lohnabzug gemacht werden und hat er bei dieser Gelegenheit die Sachbeschädigung indirekt zugegeben durch die auf Vorhalt gebrachte Aeußerung, er wisse nicht, wie er dazu gelangten sei. Das Gericht erachtete den Angeklagten für schuldig und wurde im Hinblick darauf, daß die That reines Zerstörungslust entsprang, eine empfindliche Strafe verhängt.

* Theater der Bock-Brauerei

Die Gefangenspoffe „Stettin, wie's baut und bracht“ übt eine solche Zugkraft aus, daß sich

die Direction veranlaßt sieht, dies heitere

Stück noch weiterhin auf dem Spielplan zu

lassen und so dirftet dem das Werk in der näch-

sten Woche das Jubiläum der 25. Aufführung

durchleben. Wir möchten nicht unterlassen, dar-

auf hinzuweisen, daß vom 1. August ab neues

Spezialitäten-Programm zur Darstellung ge-

lanzt.

Vermischte Nachrichten.

— Die „Gicht“ gehört zu den schwerz-
festen Krankheiten und ist stets ein ungebeterter
Fest, der sich bereits in den mittleren Jahren
anzunehmen pflegt, um uns dann immer wieder
von Neuem seinen Besuch zu machen. Wissen-
schaftliche, unaßige Verüchte haben gezeigt, daß
die angepriesenen künstlichen Mittel fast ganz
wirkungslos sind. Man ist daher zur Natur
zurückgekehrt und hat sein Heil mit Recht in den
von der Natur gespendeten und von Alters her
berühmten natürlichen Mineralwässern gefunden.
Der Krankheitsstoff bei Gicht ist die Harnsäure.
Die sogenannten alkalischen Mineralwässer lösen
in um so höherem Maße Harnsäure auf, je mehr
Alkalii sie enthalten. Aus der 1. medizinischen
Klinik des Herrn Geh. Rath Professor Dr. Lengen-
berg, Berlin, sagt Herr Professor Dr. Klempener in
seinem Vortrage: „Zur Therapie der harnsauren
Merkurketten“ (Berliner Klinische Wochenschrift
Nr. 32, 1896) unter Anderm wörtlich
folgendes: „Sel tener, Salzbrunner, Fachinger u. v. a. sind müßig. Das sogen. Wiesbadener
Sichtwasser mit 7% Na Cl und 8% Na₂CO₃
ist besonders empfehlenswerth.“

Gestern Nachmittag stürzte in Prag in
der Nähe der russischen Kirche ein Kinderwagen ein.
Fünfer wurden fünf Leichen aus den Trümmern
gezogen. Neun Arbeiter werden noch vermisst.

(Mit dem Kinderwagen durch Europa.)
Vor ungefähr zwei Jahren war in Wien eine
ganze besondere Abenteuerlust erlebt. Ein-

mal verlor ein Wiener Handwerker
ein Kind und machte sich erbödig, es von Wien
nach Paris zu rollen. Als der „Newyorker
Herald“ einen Preis von 10 000 Kr. für den

Wanderer aussetzte, der auf einem Marsch
durch Europa ein Kinderwagen vor sich her-
schleppte, fand sich in Wien auch dafür

ein Preisbewerber. Es war der Dresden-
er Anton Hanslian. Er setzte am 12. September

1900 Frau und Kind auf einen Kinderwagen
und unternahm, immer den Wagen vor sich
herziehend, auf einem bestimmt vorgeschriebene-

nen Wege Kreuz und Quer durch Europa.
Er mußte ohne einen Heller in der Tasche diese
besondere Fußreise antreten und innerhalb
seiner Jahre die Marodromei zurückgelegt
haben. Von dieser anstrengenden Reise ist

nur Hanslian am Sonntag vor acht Tagen
noch Wien zurückgekehrt. Er hat ungefähr

drei Monate weniger gebraucht, als in der
Preisausschreibung vorgesehen war. Als die
Stunde der Antwort herannahnte, war der
Dreherpart, der Tauende von Personen fühl-

bis auf das letzte Plänchen befestigt. Gegen 9/
Uhr wurde es auf der Straße noch lebendiger.
Man hörte Rufe: „Zest ist er da!“, „Hanslian
ist gekommen!“ „Der Wagenschieber ist da!“
Alles verließ die Plätze und stürzte auf die

Straße hinaus. Man sah, wie mitten in dem

Andrange ein Kind in die Höhe gehalten
wurde. Es war das siebenjährige Töchterchen
Hanslans. Ein Herr hatte es ergriffen, um
es aus dem Gewühle herauszutragen. Das
Kind zeigte eine gefundene Gesichtsfarbe, doch
war es von Wetter und Sonne gebräunt wie
ein Bäumekind. Hinterher zwängte sich die
Frau in der Mitte der dreifiger Jahre steh, schien
sehr erschöpft. Zum Schlüsse kam der unter-
nehmende Drechsler selbst, ein 37jähriger
Mann, kräftig gebaut, mit schwachem blonden
Schwartzbart. Er wurde von der Menge mit
Lachen, Hallo- und Hochrufen empfangen. Die
Frau machte sich sofort daran, Ansichtskarten
zu verkaufen, die sie auch massenhaft abgabt.
Der Mann begab sich mit dem Kind in den
Salal und begann von seiner Reise zu erzählen.
Der Wagen, den er benutzt, ist ein dreirädriger
Karren, gebaut nach Art der Krankenwagen,
mit einem Leinentuch gegen Unwetter. Er
erzählte, daß er in 22 Monaten Europa, den
Karrnen, der mit Weib und Kind beladen war,
stets vor sich herziehend, kreuz und quer durch
markiert habe. Von Paris ausgehend, nahm
er seinen Weg durch Bayern, Preußen, Belgien,
dann von Calais zu Schiff nach England
und Schottland und dann wieder mit dem
Schiff nach Hamburg, Dänemark, dann nach
Rußland, Preußen, Österreich, Ungarn,
Serbien, Rumänien, Bosnien, Stolzen, der
Riviera, Spanien, Südfrankreich, der Schweiz
und wieder zurück nach Österreich. Nur acht
Tage wird sich Anton Hanslian in Wien auf-
halten, er reist dann nach New York, um für die
Newporter Staatszeitung eine Fußreise nach San
Francisco zu unternehmen. Er will die 3300
englischen Meilen von der Ost zur Westküste
der Union in 100 Tagen bewältigen.

— Der Naturmedic Gustav Nagel hat bei
seinen Wanderungen durch Deutschland und dem
hierbei ausgeübten Handel mit Ansichtskarten
allem Anschein nach recht viel Geld verdient,
welches er zur Propaganda gegen seine Lebens-
methode anwendet will. Er ist mit dem Gastwirth
Böller in Wittstock wegen Ankaufs eines großen
Wiesengeländes in Unterhandlung getreten und
beobachtigt, dort vielleicht eine Natur-Heilanstalt, in
welcher seine Lebensmethode musterhaft sein soll,
zu errichten.

— Ein grauenhafter Doppel-Selbstmord ver-
ursacht in Potsdam großes Aufsehen. In dem
Dorf Göttin bei Potsdam wohnte der 61 Jahre
alte Büttner Albrecht, dem kurz vor Pfingsten,
wie es heißt, infolge Selbstmord, seine Frau ge-
storben war, mit seinem 27jährigen Sohne. Vater
und Sohn waren seit dem Tode der Frau und
Mutter wie umgewandelt. Sie zogen sich von
dem Umgang mit den anderen Bewohnern des
Dorfes zurück und die Bekämpfung des Büttners
litt nicht unerheblich unter diesen Verhältnissen.
Der junge Albrecht beschloß, um eine weibliche
Person in Haue zu haben und das Eigentum
wieder zu heben, sich zu verheirathen. Trotzdem
aber konnte er den Tod der Mutter allem Ansehen
noch immer nicht überwinden und erhängte
sich in einem Anfalle von Triebismus in der
Wohnung, als der Vater geschäftlich in Potsdam
war. Als der alte Mann zwei Stunden später
zurückkehrte und nun auch den Sohn als Leiche
vorfand, erschütterte ihn die Verzweiflung. Er löste
den Körper des jungen Mannes aus der Schlinge,
legte sich diese selbst um den Hals und erhängte
sich so an dem gleichen Strick, an welchem wenige
Stunden vorher sein Sohn den Tod gefunden hatte.

— Der Vertreter Mailands im Senat, Gaspard Negri, ist gestern früh in Paroza, wo
er sich zur Kur aufhielt, auf einem Spaziergang
abgeführt und an den erlittenen Verletzungen
gestorben.

— (Betrug bei der Preisboxerei.) In
San Francisco hat dieser Tag vor etwa
10 000 Zuschauern eine Preisboxerei zwischen
Tom Jeffries und Bob Fitzsimmons, dem
jungen und dem geweihten „Champion“ der
sportlichen Kunst der Selbstverteidigung, statt-
gefunden und ein recht unverworfenes Nachspiel
gehabt. Nachdem nämlich Fitzsimmons
in sieben Gängen seinen Gegner durchbohr zu
gerichtet und ihm u. a. das Nasenbein einge-
schlagen hatte, ließ er im achten Gange plötz-
lich die Arme sinken, sprach einige Worte zu
Jeffries und erhielt im nächsten Augenblide
zwei heftige Stoße, einen gegen den Magen
und den anderen unters Kinn, die ihn be-
unfähiglos zu Boden streckten. Jeffries war
der Sieger und erhielt von dem eingegangenen
Geld 14 346 Dollars, Fitzsimmons dagegen
9564 Dollars. Am nächsten Morgen aber lagen

die guten Leute von „Frisco“ eine Erklärung
ihres Bürgermeisters in der Zeitung, ihm sei
vor Beginn der Preisboxerei ein verschlossenes
Schreiben übergeben worden, das er erst nach-
her öffnen solle. Und in diesem Schreiben sei
der Ausgang der Preisboxerei genau voraus-
gesagt und mit duren Wörtern erklärt worden,
Fitzsimmons werde sich nach Verabredung von
Jeffries besiegen lassen. Er selbst glaubt jetzt
auf Grund der eingebrachten Beweise und sei-
ner eigenen Wahrnehmungen, daß die Preis-
boxerei ein Schwindel gewesen sei, und werde
in Zukunft alle derartigen Preisämpfe in
San Francisco verbieten.

— (Czechische Wohlerogenheit.) Den Mit-
teilungen des Allg. Deutschen Schulvereins ent-
nehmen wir eine kleine leider sehr bezeichnende
Geschichte: In Pilzen geht ein Herr in den
Abendstunden in einer im diese Zeit fast menschen-
leeren Straße mit einem etwa 3-4jährigen Kind
spazieren. Da kommt ihm ein, anscheinend dem
Arbeiterstand angehöriger, älterer Mann entgegen,
welcher das Kind fast umrennt, trocken die ganze
Straßenbreite zum Ausweichen frei ist. Dies
wird jedoch noch rechtzeitig von dem Vater mit
den czechischen Worten: „Falle nicht, gib acht“ an der Hand ergriffen und zurück-
gezogen. Darauf findet mit einem Male der
Arbeiter es nothwendig, sich zu entschuldigen. Er
sagte, natürlich ebenfalls auf czechisch, mit
den rücksichtsvollen Worten: „Ich glaube, daß es ein
Deutscher sei, jetzt sehe ich, ist es ein Czeche.“

— Ein entsetzliches Ehebruchsdrama hat
sich in Tangermuende abgespielt. Die Frau des
Dachdecks Paechte hatte vor längerer Zeit
ihren Mann verlassen und war mit ihren
beiden Kindern von vier und sechs Jahren zu dem
Baumeister Spenger gezogen, mit dem
ein intimes Verhältnis einging. Paechte
verjüngte öfter, seine Frau zur Rückkehr in
seine Wohnung zu bewegen. Die Bemühungen
blieben aber ohne Erfolg. Sprenger ißt
lebte von seiner eigenen Frau getrennt. Gestern
sieg mit Paechte mit einem Revolver bewaffnet
durch einen Fenster in Sprechers Wohnung
ein; er erblieb zuerst seine Frau, die er zu
Boden schleuderte. Darauf feuerte er einen
Schuß auf sie ab, der sie am Kopf verletzte.
Hierauf jagte er seinem vierjährigen Sohn
Kris eine Kugel in das linke Auge und schob
schließlich auch auf seinen sechsjährigen Sohn
Hermann. Wie ein Rasender stürzte er dann
aus dem Hause und lief, die noch im Revolver
befindlichen Patronen abfeuernd, ans Elbufer,
wo er in den Fluss sprang. Er fand seinen
Tod in den Fluten. Während der vierjährige
Kris eine lebensgefährlich verletzt ist, haben die
Frau und der andere Sohn nur leichte Ver-
wundungen davongetragen.

— Die juristische Zeitschrift „Das Recht“
beschäftigt sich mit der Frage, ob bei Auf-
hebung eines Verlöbnisses die geweckten
Briefe zurückzugeben sind, und kommt dabei
zu dem Ergebnis, daß dem Briefschreiber ein
Rechtsanspruch auf Rückgabe seiner Briefe
nicht aufsteht, wenn es auch allgemein als eine
Anstandspflicht empfunden werde, die geweckten
Briefe zurückzugeben. Ein dinglicher
Anspruch sei ausgeschlossen, weil nach allge-
meiner Verkehrsrausübung der Schreiber eines
Briefes durch dessen Überbringung sich des
Eigentums an dem den Brief enthaltenden
Papier entzweit, sofern er nicht in deutlicher
Weise, z. B. durch Verlangen der Rückgabe, zu
verstehen giebt, daß er sich das Eigentumsrecht
vorbehält. Allerdings verbleibe das
Recht an dem geistigen Eigentum beim
Schreiber, so daß dieser jedem Dritten die
mechanische Verbielstaltung des Briefes un-
terliegen kann. Der vertrauliche Charakter der
verschwiegenen Verlobten geweckten Briefe bedingt
weiter für den Briefempfänger die Verpflichtung,
die Briefe, insbesondere nach Aufstellung
des Verlöbnisses diskret zu behandeln, und es
sollte die Verlegung dieser Verpflichtung ge-
eignetstens dem andern Theil gegenüber
eine Schadenserlaßpflicht begründen. Eigen-
tümer der Briefe lebt aber wieder über deren
Empfänger. Auch eine obligatorische Ver-
pflichtung zur Rückgabe der Briefe besteht
nicht. Allerdings könnte bei Aufhebung der
Verlobung jeder Verlobte von dem anderen die
Rückgabe desjenigen, was er ihm geschenkt
oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben
hat, fordern, aber bei Brautbriefen könnte man
nicht sagen, daß sie „zum Zeichen des Verlö-
bnisses“ gegeben, noch viel weniger, daß sie ge-
schenkt seien, da es sich bei ihnen immer nur

um unerhebliche Unterlagen handelt. Ein dinglicher
Anspruch sei ausgeschlossen, weil nach allge-
meiner Verkehrsrausübung der Schreiber eines
Briefes durch dessen Überbringung sich des
Eigentums an dem den Brief enthaltenden
Papier entzweit, sofern er nicht in deutlicher
Weise, z. B. durch Verlangen der Rückgabe, zu
verstehen giebt. Allerdings verbleibe das
Recht an dem geistigen Eigentum beim
Schreiber, so daß dieser jedem Dritten die
mechanische Verbielstaltung des Briefes un-
terliegen kann. Der vertrauliche Charakter der
verschwiegenen Verlobten geweckten Briefe bedingt
weiter für den Briefempfänger die Verpflichtung,
die Briefe, insbesondere nach Aufstellung
des Verlöbnisses diskret zu behandeln, und es
sollte die Verlegung dieser Verpflichtung ge-
eignetstens dem andern Theil gegenüber
eine Schadenserlaßpflicht begründen. Eigen-
tümer der Briefe lebt aber wieder über deren
Empfänger. Auch eine obligatorische Ver-
pflichtung zur Rückgabe der Briefe besteht
nicht. Allerdings könnte bei Aufhebung der
Verlobung jeder Verlobte von dem anderen die
Rückgabe desjenigen, was er ihm geschenkt
oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben
hat, fordern, aber bei Brautbriefen könnte man
nicht sagen, daß sie „zum Zeichen des Verlö-
bnisses“ gegeben, noch viel weniger, daß sie ge-
schenkt seien, da es sich bei ihnen immer nur

um unerhebliche Unterlagen handelt. Ein dinglicher
Anspruch sei ausgeschlossen, weil nach allge-
meiner Verkehrsrausübung der Schreiber eines
Briefes durch dessen Überbringung sich des
Eigentums an dem den Brief enthaltenden
Papier entzweit, sofern er nicht in deutlicher
Weise, z. B. durch Verlangen der Rückgabe, zu
verstehen giebt. Allerdings verbleibe das
Recht an dem geistigen Eigentum beim
Schreiber, so daß dieser jedem Dritten die
mechanische Verbielstaltung des Briefes un-
terliegen kann. Der vertrauliche Charakter der
verschwiegenen Verlobten geweckten Briefe bedingt
weiter für den Briefempfänger die Verpflichtung,
die Briefe, insbesondere nach Aufstellung
des Verlöbnisses diskret zu behandeln, und es
sollte die Verlegung dieser Verpflichtung ge-
eignetstens dem andern Theil gegenüber
eine Schadenserlaßpflicht begründen. Eigen-
tümer der Briefe lebt aber wieder über deren
Empfänger. Auch eine obligatorische Ver-
pflichtung zur Rückgabe der Briefe besteht
nicht. Allerdings könnte bei Aufhebung der
Verlobung jeder Verlobte von dem anderen die
Rückgabe desjenigen, was er ihm geschenkt
oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben
hat, fordern, aber bei Brautbriefen könnte man
nicht sagen, daß sie „zum Zeichen des Verlö-
bnisses“ gegeben, noch viel weniger, daß sie ge-
schenkt seien, da es sich bei ihnen immer nur

um unerhebliche Unterlagen handelt. Ein dinglicher
Anspruch sei ausgeschlossen, weil nach allge-
meiner Verkehrsrausübung der Schreiber eines
Briefes durch dessen Überbringung sich des
Eigentums an dem den Brief enthaltenden
Papier entzweit, sofern er nicht in deutlicher
Weise, z. B. durch Verlangen der Rückgabe, zu
verstehen giebt. Allerdings verbleibe das
Recht an dem geistigen Eigentum beim
Schreiber, so daß dieser jedem Dritten die
mechanische Verbielstaltung des Briefes un-
terliegen kann. Der vertrauliche Charakter der
verschwiegenen Verlobten geweckten Briefe bedingt
weiter für den Briefempfänger die Verpflichtung,
die Briefe, insbesondere nach Aufstellung
des Verlöbnisses diskret zu behandeln, und es
sollte die Verlegung dieser Verpflichtung ge-
eignetstens dem andern Theil gegenüber
eine Schadenserlaßpflicht begründen. Eigen-
tümer der Briefe lebt aber wieder über deren
Empfänger. Auch eine obligatorische Ver-
pflichtung zur Rückgabe der Briefe besteht
nicht. Allerdings könnte bei Aufhebung der
Verlobung jeder Verlobte von dem anderen die
Rückgabe desjenigen, was er ihm geschenkt
oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben
hat, fordern, aber bei Brautbriefen könnte man
nicht sagen, daß sie „zum Zeichen des Verlö-
bnisses“ gegeben, noch viel weniger, daß sie ge-
schenkt seien, da es sich bei ihnen immer nur

um unerhebliche Unterlagen handelt. Ein dinglicher
Anspruch sei ausgeschlossen, weil nach allge-
meiner Verkehrsrausübung der Schreiber eines
Briefes durch dessen Überbringung sich des
Eigentums an dem den Brief enthaltenden
Papier entzweit, sofern er nicht in deutlicher
Weise, z. B. durch Verlangen der Rückgabe, zu
verstehen giebt. Allerdings verbleibe das
Recht an dem geistigen Eigentum beim
Schreiber, so daß dieser jedem Dritten die
mechanische Verbielstaltung des Briefes un-
terliegen kann. Der vertrauliche Charakter der
verschwiegenen Verlobten geweckten Briefe bedingt
weiter für den Briefempfänger die Verpflichtung,
die Briefe, insbesondere nach Aufstellung
des Verlöbnisses diskret zu behandeln, und es
sollte die Verlegung dieser Verpflichtung ge-
eignetstens dem andern Theil gegenüber
eine Schadenserlaßpflicht begründen. Eigen-
tümer der Briefe lebt aber wieder über deren
Empfänger. Auch eine obligatorische Ver-
pflichtung zur Rückgabe der Briefe besteht
nicht. Allerdings könnte bei Aufhebung der
Verlobung jeder Verlobte von dem anderen die
Rückgabe desjenigen, was er ihm geschenkt
oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben
hat, fordern, aber bei Brautbriefen könnte man
nicht sagen, daß sie „zum Zeichen des Verlö-
bnisses“ gegeben, noch viel weniger, daß sie ge-
schenkt seien, da es sich bei ihnen immer nur

um unerhebliche Unterlagen handelt. Ein dinglicher
Anspruch sei ausgeschlossen, weil nach allge-
meiner Verkehrsrausübung der Schreiber eines
Briefes durch dessen Überbringung sich des
Eigentums an dem den Brief enthaltenden
Papier entzweit, sofern er nicht in deutlicher
Weise, z. B. durch Verlangen der Rückgabe, zu
verstehen giebt. Allerdings verbleibe das
Recht an dem geistigen Eigentum beim
Schreiber, so daß dieser jedem Dritten die
mechanische Verbielstaltung des Briefes un-
terliegen kann. Der vertrauliche Charakter der
verschwiegenen Verlobten geweckten Briefe bedingt
weiter für den Briefempfänger die Verpflichtung,
die Briefe, insbesondere nach Aufstellung
des Verlöbnisses diskret zu behandeln, und es
sollte die Verlegung dieser Verpflichtung ge-
eignetstens dem andern Theil gegenüber
eine Schadenserlaßpflicht begründen. Eigen-
tümer der Briefe lebt aber wieder über deren
Empfänger. Auch eine obligatorische Ver-
pflichtung zur Rückgabe der Briefe besteht
nicht. Allerdings könnte bei Aufhebung der
Verlobung jeder Verlobte von dem anderen die
Rückgabe desjenigen, was er ihm geschenkt
oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben
hat, fordern, aber bei Brautbriefen könnte man
nicht sagen, daß sie „zum Zeichen des Verlö-
bnisses“ gegeben, noch viel weniger, daß sie ge-
schenkt seien, da es sich bei ihnen immer nur

um unerhebliche Unterlagen handelt. Ein dinglicher
Anspruch sei ausgeschlossen, weil nach allge-
meiner Verkehrsrausübung der Schreiber eines
Briefes durch dessen Überbringung sich des
Eigentums an dem den Brief enthaltenden
Papier entzweit, sofern er nicht in deutlicher
Weise, z. B. durch

Bad Harzburg

Soolbad u. Luftkurort

ist der landschaftlich schönste Ort Norddeutschl., mit unvergleichl. reiner kräftiger ozonreicher Luft [z.B. bei Bergmann] und hat 100 km Promenadenwege. Wirksame Soolbäder gegen Scrophulose, Nerven- und Frauenleiden etc. Fichten-, nadel- und sonstige medicin. Bäder und Inhalatorium. Krodo [bester Kochsalz-] Brunnen gegen alle katarhal. und Verdauungs-Leiden. Gebirgsquellwasserleitung. Bahn- u. Fernspreecher. Gasglühlampen. Offic. Saison - Anfang 15. Mai. Eröffnung des Bades, der Krodotrunkkasse sowie vieler Hotels 1. Mai. Zahlreiche Hotels, Privatlogis und Privatwohnungen in allen Preislagen. Prospe. und Wohnungsverzeichn. gratis vom Herzogl. Bade-Kommissariate.

Johannibad im Riesengebirge.

(Das deutsch.-böhmische Gastland.) Saison-Eröffnung 16. Mai. In einer an großartigen Naturphänomenen reichen Gebirgsgegend, in geschützter Lage. Bahnhofstation: Freiheit = Johannibad. Direkter Wagenverkehr in Durchfahrtstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. Große, naturwarme, 29° C. Bäume und wärmerne Bäumen und Sprudelbäder, elektrische und lösensaurer Bäder, Eisquelle, Massag. Post- und Telegraphenstation, Kurhaus, Leesimmer, große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. Concerte täglich zweimal, allwöchentlich Tanzabenden. Gute Restaurants, Hotel u. Privatwohnungen. Mineralwasser, Biergarten und Kuhmolkerei. Seilansiegen: Gegen Nerven- u. Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes u. Entkräftigung nach confluierenden Krankheiten, chronische Hautanomalien. Empfehlenswert als Nachcar. Auskünfte erhält die Curinspektion in Johannibad bei Trautenau, Böhmen.

Plättet mit Dalli

und echtem Dalli-Glühstoff und weiset Nachhinnungen energisch zurück!

Wasch- u. Flaggenleinen, Saloufie- u. Nouveau-Blau, Gurte, Bindfaden und Stränge empfiehlt Carl Wernicke, Gr. Wollweberstraße 44.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte, 16 Blatt stark, Stettiner Illustrationen, gutes, starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — kein Schund, kein Ausschub — à Stück fünf Pfennig.

Kaiserdarien, 32 Blatt stark, gutes, glattes, holzfreies Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschub, sieben Pfennig.

Octavhefte, 16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher, 12 Blatt fünf Pfennig.

Aufgabenbücher, 12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Notarden und Darien, steifbrochst, gutes, starkes Papier, Illustrationen und unillustr. 40 Blatt zu 20 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 25 Pfennig.

Wachstuchdarien, 40 Blatt, gutes Papier, kein Schund, kein Ausschub 20 Pfennig, desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Darien und Notanden, 80 Blatt stark, steifbrochst, gutes Papier, zu 40 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 50 Pfennig.

R. Grassmann,

Breitestraße 42, Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3,

Quartärbe- mittel.

Al. M. 3, halbe Al. M. 1,50, färbt sofort acht in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Da. geweine.

Allein auch beim Erfinder W. Krauss, Parfumeur in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Stettin bei Herrn Theodor Pfe. Breitestr. 60, in Grabotz.

Bestellt durch den Oberbrücker, wo die Güntersburg zu Hause ist, welche meine in allen Deutschen Staaten mit so großem Bedarf aufgenommenen

Gänsefedern —

Preise per Pfund: Gänsefleder, wie sie gewöhnlich werden, 1,50 M. ausführlich nur 1,50 Pf. Dämmen 2,00, etwas fl. und dünner 2,25 M. (Wölfchen dient 3 Sort. H. hin und wieder, eine grüne Fed. vorhanden). Gänsefedern, ganz fl. weißes vollständiges Federchen 2,65, jünger fl. dünner 3,00, hochprima, fast Dämmen 2,80 M. Gänsefedern P. grün 1,75, halbm. 2,50, weiß 2,75, blau 3,00, dunkelblau 3,50, hellblau 4,00, hochprima 4,50 M. Dämmen, halbm. 3,50, weiß 4,50, hochprima 5,50 M. Chinel, Grünfeld, 0,75, 1,00, Gänsefedern 1,50, 1,75 M. Dämmen 2,50 M. Raro d. grob. Fäden einfädeln direkt v. D. Produzenten, sowohl die gerungenen Fäden auf dem platten Rahmen einzeln die durchdrückt können, aber sehr Preise. Jede Ware kann auf meinem Hof nicht Wäsche laufen, gebräuchlich ist ein Waschtag, der nur aufgestellt sein darf, wenn es keine Wäsche erlaubt ist, die es nur reelle Wäsche erlaubt, die es nach 8 Tagen noch umlaufen oder zurückgeben kann. Für Bettstoff und fertige Bettten Preise extra.

Krohn, Lehrer a. D. Alt-Rostock (Oderbrück).

Festgäste pr. Pf. 56 Pf.

(*)

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. A. Lehmann,

Fischerstraße 11, 1 Tr.

Nur Sanideapseln (10 Gr. Santal 3 Terpinol) wirken sofort in ohne Rückschlag bei Hornhauten, Blasenkatarrh etc. (Keine Einspritzung). Preis 1,60, 1,75 M. pro Apothekenschrankete-Lepis.

Stettin: Elefant-Apotheke, Gieseckstraße.

Warenhaus Naumann Rosenbaum

Breitestraße 20—21.

Strickwolle

Um mit den aus dem Ausverkauf noch vorhandenen letzten Restbeständen gänzlich zu räumen, tritt für die noch zurückgebliebenen Qualitäten in alter Packung eine weitere Preisermäßigung ein.

Marke: Hauswolle, schwarz und meliert	früher Pf. 1,90 M., jetzt Pf. 1,38 M.
16 Super-Wolle, meliert	" 2,40 " " 1,60 "
" Australwolle, schwarz	" 3,20 " " 2,30 "
Echt engl. Schweisswolle meliert (nicht einlaufend)	" 3,60 " " 2,30 "



Nähere Auskunft ertheilt die Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Personenverkehr, Hamburg, Doventh 18-21.

In Stettin: R. Mügge, Unterwick 7.



Station der Eisenbahn Breslau-Sondershausen. Soolbäder in beliebiger Stärke auch mit Kohleinsteam (System Kolter). Dampf- und Wellenbäder. Inhalation verschiedener Salze, Trinken, Tiefen- und Wassermusik. Eröffnung Mitte Mai. Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäusergebirges gelegen. Günstigster Zugangspunkt zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf schattigen Waldwegen. Empfiehlt sich auch als ruhiger, gesunder Wohnort. Höhere Schulen, Technikum, Hauswasserleitung, Gasglühlampen, Wald, Berge, Burgen. Auskunft über das Bad ertheilt die Badeleitung, über Touristenverkehr, Saisonwohnungen, Ankauf von Villen, Häusern und Gartengräsern, distinguiert der Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Obergrund

bei Bodenbach a. d. Elbe. Mittelpunkt der böhm.-läch. Schweiz. Bade-, Terrain- und Kl. Kurort.

Koch's Pension, Hotel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis. Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in das Gebirge; großer Spielplatz, Billard-, Damens- und Lesesimmer. Equipagen im Etablissement und am Bahnhof; schöner Ausflugsort für Touristen. Überhaupt, seelige Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahnh., Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurze und längere Aufenthalte, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlangt Professete, (*) Brief- und Telegramm-Adresse: Koch, Obergrund-Bodenbach.

Oberhof i. Thür.

825 m über dem Meere. Höchster klimatischer Luftkurort des Thüringer Waldes.

Wünschers Hotel Herzog Alfred.

Bestes Haus am Platze in unvergleichlich herrlicher Lage am Hochwald, Südseite.

G. Dames, Besitzer, langjähriger Economen der Firma F. W. Borchardt und vordem Director im Hotel Bristol, Berlin.

Bad Warmbrunn

Seit Jahrhund. bek. u. berühmt. Kur- u. Badeort a. Füsse d. Riesengebirg. — Bahnstation. — 6 schwefelhalt. Thermalquellen, Hervorragende Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauen- und Fraueneleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Saison Mai—Oktober. Prospekte gratis durch die Badeverwaltung. Brunnen-Versande „Neue“, „Kleine Quelle“. Tafelwasser „Ludwigs-Quelle“ durch Herm. Kunicke in Hirschberg i. Sohl.

Bad Polzin.

Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und Moorbäder, tollerweise Stahl-Soolbäder (Kellerspat und Nagualspat Methode), Massage auch nach Thure Brandt.

Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Fraueneleiden, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Victoriabad, 6 Arzte, Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, Karl Rießels Reisekontor in Berlin und der „Tourist“ in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg.

Durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. dem Magistrat der Stadt Stettin genehmigte

4651 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug.

Nachdem die Lotterie nur für die Provinz Pommern genehmigt wurde, weil der Zweck nur lokalen Interesses entsprach, wird um freimdl. allgemeine Abnahme der Lose gebeten. Bei dem billigen Preise sind nachhaltige Geldgewinne zu erwarten.

Die Ziehung findet im Rathaus zu Stettin am 26. und 27. August 1902 statt.

Zu haben bei

R. Grassmann,

Breitestraße 42, Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3, Kirchplatz 4.

Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt: Geheimrat Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent. Vorzüglichste Winterkuren.

Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Prospekte gratis durch die Verwaltung.

BAD PYRMONT.

Saison: Auf. Mai bis 10. Oct. — Frequenz: 19—20 000.

Stat. der Hannov. Altenb., Eisenb. u. d. Eilzuges Berlin-Hildes.-Cöln.-Paris.

Stahl-, Moor- und Soolbäder modernster Einrichtung. Luft- u. Terrain-Kurort in herrl. waldl. Umg. Neues Kurhaus. Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegen. z. Jagd u. Fischen.

Fürstl. Brunnen - Direction.

Prospekte durch

Saison: Mai—Oktober. Bad Reichenhall

Soolbad, Holzen- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Sole-, Mutterlaugen-, Moor- und Latzchen-Bäder; Milch, Käfir, Zingemölke, Alpenkräuter-Öle, alle Mineralwasser in frischen Fällungen, grösste pneum. Kammern, Inhalationen aller Art, Gardirwerke, Soolfontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstanzen und Heilgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfektion. Neugebautes Kurhaus, enthalten sehr grosse Concert- u. Lesesäle, ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlig gepflegte Kurwege — 24 km — nach allen Richtungen und Steigungswinkel. Tägliche Concerte, Theater, Bahn, Telegraph, Telefon. Ausführliche Prospekte kostenfrei durch die Bureau von Rudolf Mosse und das K. Bad-Commissariate.

K. Bad-Commissariate.

Richard Schultz

Augustastr. 49, Ecke Königsthor-Passage.

Möbelaussteuern

Neu eröffnet!

VON

Mk. 250 bis 10,000.

Billige Preise.



aris 1900: Grand Prix.



Gieb Acht!

über das, was Dir für Dein Kleid verkauft wird.

Es bleibt doch wahr:

Die besten Zuthaten

sind die billigsten!

Darum, Ihr Hausfrauen, verlangt nur:

Wollai-Schutz-Borde „Primitissima“ mit Aufdruck: „Vorwerk“

Wollene Schutz-Borde „Primitissima“ mit Aufdruck: „Vorwerk“